

Gehässige Erfindungen.

Wir werden von dem Rechtsvertreter des Erzherzogs Friedrich um Aufnahme folgender Feststellungen er sucht:

„In jüngster Zeit sind in mehreren Tagesblättern verschiedene Gerüchte über Erzherzog Friedrich verbreitet worden. Nach diesen soll er als Armeekommandant ein Jahresgehalt von 800.000 Kronen, für jede Frontreise 20.000 Kronen und für die Ueberlassung des Schlosses Teschen an das Hauptquartier einen sehr hohen Mietzins empfangen haben; außerdem soll der Erzherzog eine bedeutende Apanage, gleichwie jeder andere, Erzherzog erhalten, keine Steuern gezahlt und aus der Milchproduktion auf seinen Gütern Millionengewinne erzielt haben. Auch das Gerücht von der Flucht des Erzherzogs wurde in Umlauf gesetzt.

Gegenüber diesen Angaben geht uns von unterrichteter Seite nachfolgende Darstellung zu:

Der Erzherzog hat niemals ein Jahresgehalt von 800.000 Kronen, sondern seine Gage als Feldmarschall in der Höhe von 10.700 Kronen monatlich empfangen; für eine Reise vom Standort des Armeekommandos zur Berichterstattung nach Wien erhielt der Erzherzog nicht 20.000 Kronen, sondern 26 Kronen für den Tag.

Für die Ueberlassung des Schlosses Teschen zu Zwecken des Hauptquartiers hat er nie einen Mietzins empfangen, wohl aber das gesamte ihm zustehende Quartiergeld dem Bürgermeister von Teschen für wohltätige Zwecke überwiesen.

Der Erzherzog hat weder eine Apanage aus Staatsgeldern noch auch aus der Zivilliste bezogen, zumal schon sein Großvater Erzherzog Karl für sich und seine Familie auf eine solche verzichtet hat.

Die Steuern zahlte und zahlt der Erzherzog, wie jedermann, selbstverständlich auch die Personaleinkommensteuer.

Der angebliche Millionengewinn aus der Milchwirtschaft besteht keineswegs. Während des Krieges erfuhr die Milchproduktion der erzherzoglichen Güter in Oesterreich und Ungarn infolge Futtermangels eine erhebliche Minderung, so daß in Wien allein eine große Anzahl von Verkaufsstellen aufgelöst werden mußte.

Dann hat die ungarische Regierung verboten, von den ungarischen Gütern des Erzherzogs Milch nach Wien zu liefern. Dieses Verbot wurde von der Verwaltung des Erzherzogs mit Erfolg bekämpft und aufgehoben, wiewohl die Milch in Budapest zu beträchtlich höheren Preisen verkäuflich war als in Wien.

Stets blieb es das Bestreben des Erzherzogs, daß Milch nach Wien geschickt werden müsse, um insbesondere Kinder, Spitäler und Humanitätsanstalten, wie Säuglingschutzverein usw., zu versorgen, denen sie auch zu wesentlich billigeren Preisen überlassen wurde. Diese Maßnahmen bewirkten, daß aus dem Milchbetrieb nicht ungezählte Millionen resultierten, sondern im Gegenteil ein Verlust, der die Höhe von einer Million Kronen weit übersteigt.

Die Behauptung, der Erzherzog hätte sich ins Ausland geflüchtet, wird durch die Tatsache widerlegt, daß er sich seit April l. J. ständig in der Weilburg in Baden aufhält.

Es kann sich jeder selber den Reim dazu machen, warum so viel gelogen wurde.

Nach eine Lügengeschichte.

Wie die Leitung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank feststellt, entbehrt die von Budapester Blättern gebrachte und dann auch in Wien getreulich wiedergekaute Nachricht, daß die Oesterreichisch-Ungarische Bank kurz vor Ausbruch der Revolution an die erzherzoglichen Familien „viele Millionen Franken“, jeder Familie angeblich $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken gegen Einzahlung von $4\frac{1}{2}$ Millionen Kronen, für den Verbrauch im Ausland abgegeben hat, jeder Grundlage. Es sind von den erzherzoglichen Familien bei der Bank überhaupt keinerlei Beträge angesprochen und solche auch nicht ausgefolgt worden.